



Laudatio zu Tom Kummer «Von schlechten Eltern» (Tropen Verlag)

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine grosse Ehre, den neuen Roman von Tom Kummer würdigen zu dürfen. Das Buch heisst «Von schlechten Eltern» und ist eines dieser Bücher, die «wie römische Lichter die ganze Nacht lang brennen, brennen, brennen». Eine ausserordentliche Road-Novel, die von immenser Trauer erzählt. So stimmungsvoll, radikal und intensiv, dass die Lektüre unvergesslich wird.

Tom Kummer nimmt mich mit auf eine leise, geisterhafte Fahrt durch die nächtliche Schweiz. Die Sprache glasklar. Die Handlung filmreif. Der Ich-Erzähler heisst Tom wie der Autor selbst. Er chauffiert Geschäftsleute mit VIP-Status aus dem afrikanischen Raum. Attraktive Businessfrauen und Diplomaten reisen in Toms Luxus-Limousine von Genf nach Bern, von Basel nach Vaduz oder gar nach Mürren, ins Herz der Schweiz, zu Eiger, Mönch und Jungfrau. Tom liebt diese nächtlichen Fahrten, in denen ihm die Schweiz fremd, gefährlich und schemenhaft vorkommt. Doch während «die Strasse matt schimmert wie von Asche überzogen» schweifen Toms Gedanken immer wieder zu Nina, seiner verstorbenen Frau. Ihr Tod vor einem Jahr hat ihm alles genommen. Hat ihn und seinen zwölfjährigen Sohn Vince zurück in die alte Heimat gezwungen. Schmerzliche Erinnerungen blitzen auf und die Trauer sinkt schwer auf Tom herab. Und wie von Geisterhand erscheint ihm Ninas Gesicht auf der Windschutzscheibe. Die vollen Lippen, die blauen Augen.

Eindrücklich vermischt Tom Kummer in seinem autofiktionalen Roman Traum, Traumata und Wirklichkeit. Schildert erschütternd unverblümt, was passiert, wenn die Toten zurückkehren, in einem Fäden spinnen und einen dann Marionetten gleich zu lenken beginnen.

«Von schlechten Eltern» ist Zen in der Kunst des Trauerns. Diesen Roman zu lesen heisst sich meditativ auf «Han» einzulassen. Toms koreanische Nachbarn in LA, haben ihm nämlich einst erzählt, dass Han die koreanische Bezeichnung für eine extreme Traurigkeit sei. Eine Traurigkeit, die einen Sog entwickeln und sogar zum Tod führen kann. «Ein Weltschmerz. Ein Wahnsinn. Ein Kummer».

Doch nebst der Schwere ist da auch viel Humor und Zärtlichkeit im Buch enthalten. Besonders erbaulich ist der Blick des Autors auf die heutige Schweiz, in die er zurückgekehrt ist, nachdem er mehr als zwanzig Jahren in den USA verbracht hatte. Und dann diese liebevolle und unkonventionelle Vater-Sohn-Beziehung. Ein Vater, der seinen Sohn mehr braucht als dieser ihn. Das ist entwaffnend ehrlich!

Die Jury des Schweizer Buchpreises gratuliert Tom Kummer herzlich zur Nomination.

Annette König (SRF-Literaturbloggerin)